

ELECTRICS



Was lange

währt ...

Tom Launhardt JB 1961

„Jazz Bass“ – was für ein Name! Vergleichbar mit VW Käfer oder Golf. Ewig haltbar, stabil, zuverlässig. Man verbindet viele Erlebnisse damit. Bitte, lieber Leser, verzeihen Sie mir den Vergleich mit Autos, aber erstens kommt einfach manchmal der Autonarr in mir durch und zweitens sehe ich den Jazz Bass tatsächlich so. Ein Unterschied liegt aber darin, dass auf einem Käfer oder Golf immer das VW-Zeichen prangt. J-Bass-Versionen gibt es mittlerweile von unzähligen verschiedenen Herstellern, von tief- bis hochpreisig, von Anfänger bis Profi-Sahne-Modell. Nahezu jeder Bassist nennt oder nannte mindestens ein solches Modell sein Eigen. Ich zähle mich begeistert dazu.

Von Sascha Neuhardt

Umso gespannter war ich, als dieses Modell von Tom Launhardt bei mir ankam. Der Name war mir ein Begriff, hatte ich Tom doch gerade erst vor ein paar Wochen kennengelernt. Witzigerweise unterhielten wir uns unter anderem über seinen Bass und meine Tätigkeit als Autor für bassquarterly. Ich sagte noch: „Vielleicht teste ich mal einen deiner Bässe...“. Und siehe da, es ist so weit! Das Leben hält eben so einige Überraschungen bereit. Dieser hier zu testende Bass entstand in enger Zusammenarbeit mit AER. Diese Firma ist den meisten wohl bekannt; so gibt es zum Beispiel kleine, aber sehr feine und leistungsfähige Bass- und Gitarren-Amps, die diesen Namen tragen. In unserem Fall hat AER allerdings sein Know-how in die Entwicklung dieses Basses gesteckt. Ich packe den Bass also aus seinem im Lieferumfang enthaltenen, hübschen Gigbag und mache mich mit ihm vertraut.

Das Vertraute

Ich mag es, wenn ein Bass ab Werk so eingestellt ist, dass ich ihn sofort mit auf Tour oder ins Studio nehmen könnte. Genauso ist es beim Launhardt-Bass. Ausgepackt, noch nicht angeschlossen, wohlgefühlt. Denn natürlich möchte ich erst mal den unverstärkten Sound hören. Der gefällt mir auf Anhieb sehr gut. Satt und ausgewogen säuselt mir der Sound um die Ohren. Na, vertraut eben... Sowohl Saiten als auch Saitenlage sind für mich perfekt. Dies halte ich für sehr wichtig, entsteht doch beispielsweise im Laden oder am Messestand der erste und wichtigste Eindruck für einen (evtl. neuen) Bass. Wie oft habe ich schon katastrophal eingestellte und mit total abgespielten Saiten bespannte Instrumente angetestet, u. a. auch Modelle, die mit „F“ anfangen und mit „ender“ aufhören. All das trifft aber nicht auf diesen JB 1961 zu, der, wie der Name schon sagt, an das 1961er Fender-Modell angelehnt ist. Der in Korea gefertigte Bass liegt sehr gut in der Hand und so spiele ich einfach mal drauf los. Ein Freund, der gerade zu Besuch und zufällig ein begnadeter Bassist ist, nimmt das Teil in die Hand und fühlt sich auch auf Anhieb wohl. So duellieren wir uns wild mit wechselnden Bässen, ich hab ja ein paar zu Hause. Erstens stellen wir fest, dass der Tom Launhardt dem originalen Fender Jazz Bass sehr nahe kommt und zweitens, dass es immer einen schnelleren im wilden Westen gibt, aber das tut gerade nichts zur Sache. Räusper.

Der Ton macht die Musik

Wie bei J-Bass-Versionen üblich, bringt der JB 1961 ein relativ hohes Gewicht auf die Waage. Das tut dem Sound gut, wie ich feststelle, nachdem ich den Bass verstärkt anspiele. Der massive Steg verleiht dem Instrument ein schönes Sustain. Man bekommt ganz leicht die typischen JB-Sounds an den Start. Bei der Elektronik treffen wir hier auf die altbekannte passive Klangreglung. Zwei Volume- und ein Tone-Poti regeln die beiden AER Vintage Special Slow Wound Singlecoils. Langer Name, guter Sound? Let's check it out! Beide Pickups plus

Höhenblende

auf hundert Prozent:
lass knacken, Alter – will sagen, präsent Slap-Sounds oder pumpende Achtelbässe, klar und definiert.
Halstonabnehmer mit variierender Höhenblende: Preci-ähnlich knochig, dreckig bis bissig, let's rock it!
Bridgetonabnehmer mit ebenfalls variierender Höhenblende: sahnig-leicht, je nach Spielart Fretless-ähnlich singend, jazzy, jazzy!



ELECTRICS

Ich spiele beim Launhardt-Bass gerne mit der Höhenblende und freue mich auf die Veränderung des Tons nach jeder kleinen Bewegung am Poti. Allerdings muss ich an dieser Stelle erwähnen, dass mir etwas die Brillanz fehlt. Ein Portiönchen mehr Höhenreichtum hätte ich mir gewünscht. Das ist allerdings subjektiv und Geschmackssache. Doch insgesamt enttäuscht mich das Soundverhalten des Tom Launhardt nicht. Allerdings habe ich nichts anderes erwartet, wir reden ja hier nicht über eine Billigkopie. Doch dazu später mehr.

Glücklicherweise steht eine lange Bandprobe an, zu der ich natürlich meinen Testbass mitnehme. Denn alleine gespielt klingen viele Instrumente gut, die Wahrheit stellt sich im Proberaum oder im Studio raus. Also packe ich den Bass aus und starte neugierig in die Probe. Da die Beispielbarkeit wie schon erwähnt, super ist, kann ich mich voll und ganz der Durchsetzung des Instrumentes im Bandgewirre widmen. Nach ein paar Songs fällt unserem Gitarristen auf, dass der Tom Launhardt sehr präsent und durchsetzungsfähig ist, was ich bestätigen kann. Man kann den Bass auf eine angenehme Art immer orten. Ich finde, der Bass hat einen Mittenanteil, der dafür sorgt, dass der Ton deutlich rüberkommt. Man nimmt nicht nur ein Grummeln wahr. Das mag ich sehr, denn warum übt man all diese aufwändigen Dinge, wenn es dann eh keiner hört? Natürlich hängt das auch immer von der Bassanlage ab, aber der Bass ist neben dem Spieler doch immer der wichtigste Bestandteil eines guten Sounds.

Das Besondere

Was macht diesen Bass besonders? Was hebt ihn von den vielen anderen J-Bass-Interpretationen ab? Fragen über Fragen. Hier möchte ich nochmal auf die von AER entwickelten Singlecoils mit Alnico-Stabmagneten hinweisen, die in



„Slow Wound“-Art hergestellt werden. Eine spezielle, langwierige Art der Produktion. Laut Hersteller braucht die Wickeldauer eines einzelnen Pickups 40 Minuten. Dadurch soll eine „Luftigkeit“ des Sounds erreicht werden. Dies würde mich auch in Verbindung mit der ebenfalls erhältlichen Fretless-Version interessieren. Statt des üblichen Blechwinkels ist am Tom Launhardt-Bass ein ebenfalls von AER konstruierter Steg angebracht. Eine massive, etwas modernere Konstruktion. Das umständliche Einfädeln der Saiten entfällt, denn die Saitenhalter sind geschlitzt und die Saiten lassen sich einfach einlegen. Dies kennt man schon von vielen anderen Bässen, ist aber immer wieder angenehm. Die offenen Stimmmechaniken arbeiten zuverlässig, sorgen aber für eine leichte Kopflastigkeit, da ebenfalls sehr massiv. Aber das kennt man ja von J-Bass-Typen. Für mich also weder besonders, noch störend. Sehr überzeugend ist die Verarbeitung des in Korea gefertigten Tom Launhardt JB 1961. Die 3 Tone Sunburst-Lackierung ist sauber aufgetragen. An den heller werdenden Übergängen schimmert die Maserung des Erle-Bodies durch. Der Hals aus Ahorn ist 4-fach verschraubt und ordentlich eingepasst. Ebenfalls sehr wertig: der Ahorn-Hals mit dem Palisander-Griffbrett und den sauber eingearbeiteten Bündeln. Das Holz für den Hals wird übrigens aus Deutschland eingeflogen, um den Sound zu optimieren. Alles in allem also eine runde Erscheinung.

Fazit

Dieser Bass orientiert sich eher an einem Klientel, welches sich nicht daran stört, ein paar Kröten mehr auszugeben. Das Angebot an J-Bass-Nachbauten ist riesig, und preislich konkurriert die Launhardt/AER-Interpretation mit einigen anderen Herstellern. Unter anderen auch mit dem Original. Das könnte es meiner Ansicht nach dem Bass schwer machen.

Doch die Entscheidung für ein neues Instrument hängt von vielen Faktoren ab. Dieser JB 1961 glänzt mit guter Qualität, hervorragender Bespielbarkeit und einem satten, präsenten Sound. Es lohnt sich in jedem Fall, dem Tom Launhardt ein Auge und ein Ohr zu schenken, man wird gewiss nicht enttäuscht.

Details

Hersteller: Tom Launhardt/AER **Modell:** Jazz Bass 1961 **Herkunftsland:** Korea **Korpus:** Erle
Hals: Ahorn **Halstyp:** Jazz Bass Style **Griffbrett:** Palisander (optional Ahorn) **Halsbefestigung:** 4-fach verschraubt **Bünde:** 20 **Regler:** 2x Volume, 1x Höhen
Pickups: AER „Slow Wound“ Pickups **Mechaniken:** verchromt, offene Guss-Stimmmechaniken, AER Guss-Steg
Gewicht: ca. 4,3 kg **Fretless:** gibt es **Preis:** 1.220 Euro
Zubehör: Gigbag **Gestestet mit:** TecAmp Performer 1000, 2x12 Boxen **Vertrieb:** Around Music

www.aroundmusic.de

Jazz Bass & Precision Bass sind eingetragene Marken der Firma Fender